

indem nur 8 Orte mehr Zins zahlten, als: „Udrwitz 28 Gr., Grot (Grottan) 20 Gr., Ostravia (Ostříz) 18 Gr., Seibotonis villa (Seitendorf) 18 Gr., Henrici villa (Großhennersdorf) 15 Gr., Henrici villa Ecclesia Rombergensis (Seifhennersdorf) 14 Gr., Reichenau 13 Gr., Wytigendorff“ und die Kirchen zu Ruppersdorf und Bertsdorf bei Zittau 12 Gr. *rc.* Dieser Zins fällt bis zu 1 Gr., welchen alljährlich die Kirchen zu „Schonow parvum“ (Kleinschönau) und „Wetavia“ (Wittig in Böhmen) zahlten.¹⁾ Der letzte katholische Pfarrer zu Wittgendorf war wohl unstreitig Oswald Ditrich. Er wird als Zeuge aufgeführt beim Verkauf einer Wiese am Drausendorfer Stege, welche Adam von Rhaw 1513 an Anton Rothmann, aus dessen Garten er sie gekauft hatte, wieder verkaufte, „vor 50 Zittische Mark“²⁾ und sie Hans Morchen zu Drausendorf um gleichen Preis überließ. Es heißt daselbst: „sind dagewest der würdige Herr Oswalt Ditterich pfarrer zu Wittgendorf vnd Pancratius Felder pfarrer zu Friedersdorf. Geschehen am Abend Unserer lieben Fraven Beileibung 1513“ d. h. (Fest Maria Verkündigung.)³⁾

Ob auf dem hiesigen Borwerk sich eine Hauskapelle (was man wohl annehmen könnte) befunden haben mag, läßt sich nicht, weder in Schriften, noch in Ueberresten alter Bauspuren, da die Gebäude des Borwerkes zweimal (1541 und 1673) durch Brand zerstört worden sind, nachweisen. Daß es an Aufstellung von Heiligenbildern *rc.* aber nicht gefehlt haben mag, davon schwanden erst 1630 die letzten Spuren. Die damalige Zeit liebte es, an Brunnen, besonders an Straßen, wo, wenn sich der Reisende am frischen Trunke gelabt hatte, ihn auch durch angebrachte Heiligenbilder zum Gebet zu ermuntern. Die Cölestiner des Dybins, als Herrschaft von Drausendorf, welche selbst an der Straße vor ihrem Kloster,

¹⁾ Bischöfe hatten das Recht, eine gewisse Abgabe von jeder Kirche ihres Sprengels unter dem Namen „Cathedratici“ oder auch „Sinodici“ zu fordern, doch durfte dieselbe nicht über „2 Solides“ (2 Ducaten) betragen Wiese, Handbuch des deutschen Kirchenrechtes. Leipzig, 1799, 817. Lauf. Mag. 1847, 301. Kohn, Chronik von Friedland, Prag 1763, 44. Carpz. Anal. Zitt. I, 45. III, 4. Peschel I, 359 ff., besonders S. 362.

²⁾ Eine Zittauische Mark war 56 kleine Groschen (à 8 fl. Pf.) oder 21 Gr. (9½ Pf.) Ein Zittauisches Schock dagegen 23 Gr. 4 Pf.

³⁾ (Herrschaftl. Archiv zu Reibersdorf.) Meine Geschichte von Friedersdorf, S. 53 ff.